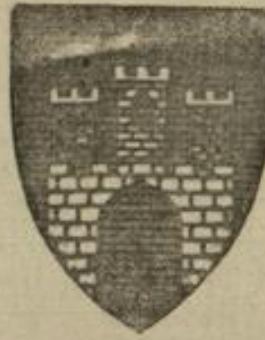


Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)



Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser, Weilburg.

Nr. 296

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Bor einem Jahr.

18. Dezember 1914. Die Strapazen, welche die Soldaten bei dem schlechten Wetter in den Schützengräben auszuhalten hatten, waren ungeheuer; bis an die Knie standen die Schützen im Schlamm und Wasser. Die Leistungen der Truppen wurden u. a. auch durch einen Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern erkannt, der betonte, daß das Vorgehen und Standhalten der 6. Armee bei Arras auf den stärkeren Feind einen tiefen Eindruck gemacht habe. — Im Osten wurde auf der Linie Krusnoj-Baltschin und am unteren Dunajec gekämpft; in Südpolen drangen die Österreicher in Andreev ein und erreichten die Nida. — England zeigte nunmehr öffentlich an, daß Ägypten unter britisches Protektorat gestellt sei, d. h. der Türkei nicht mehr untertänig sei.

19. Dezember 1914. An diesem Tage begannen die fünf Tage währenden schweren Kämpfe bei Festubert und Givenchy zwischen Engländern und Deutschen, in welchen Kämpfen man es namentlich mit den Indern zu tun hatte: diese zeigten sich zwar in ihrem ganzen Wildheit, konnten aber auch nicht den Engländern zum Siege verhelfen. Auch bei La Bassée, wo Franzosen und Engländer gemeinsam kämpften, unterstützt von französischen, wurden alle Angriffe der Verbündeten mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Einen würdigen Protest erließ der abgesetzte ägyptische Khedive, in welchem er die Gewaltsherrschaft der Engländer brandmarkte und die Befreiung Ägyptens als Ziel hinsichtete; vorerst freilich war die Proklamation nur ein Stichwort, da der abgesetzte Fürst nicht nach Ägypten zurückkehren durfte.

Der Krieg.

Luftbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Armenien stieß gestern vor Hellweden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in unsere Gräben vor und zog sich in unserm Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Gefechtsfähigkeit bei vielfach unsichtigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Scyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Sie! Sie! Sie!“ rief nowai, die blonde Frau mit festem Blick wieder, „niemals!“ Wog Irmgard auch kurze Zeit den Schein gegen sich haben, um so sieghafter wird später ihre Unschuld hervortreten, wenn sie sich von jedem Verdacht freilich befreit hat. Ein sanftes, tugendhaftes Mädchen verwandelt sich nicht so ohne weiteres in eine Intrigantin — Bereit wollte Julie auffahren, sie möchte sich durch das Wort „Intri antin“ getroffen fühlen.

Doch küh und bestreikt sprach Alfred weiter: „Unser Gespräch hat eine Wendung genommen, gnädige Frau, uns allen gleich peinlich sein muß. Und hier ist nicht mal die Stelle, wo Sie Ihre Rechte geltend machen können.“

Julie sah wohl endlich ein, daß ihre bösen Worte hier belanglos verhallten — sie räuchte hinaus. Ihre Fassung war sehr hochmütig, kaum, daß sie den höflichen Haß der Herren erwiderne. Die Erkenntnis, daß man ihren Behauptungen keinen Glauben beimaß, sie vielleicht jetzt noch für eine Abenteurerin hielt, verstärkte noch den Groll, und nur in dem Bewußtsein, daß sie diese Menschen bald eines Besseren belehren würde, lag eine baderhohe Genugtuung für sie.

7. Kapitel.

Langsam stieg Julie die Treppe hinab, im Innern aufs äußerste erregt, äußerlich vollkommen beherrscht, mit allen Zähnen einer tiefen schmerzlichen Trauer.

Überlegend stand sie unten im Hausflur still. Sie schaute. Es war so unheimlich ruhig, als sei in allen Zimmern das Leben erloschen. Die verwöhnte, genussvolle Frau, welche das glänzende, reizvolle Dasein ihrer so sehr liebte, erschauerte unwillkürlich in unheimlichem Grauen, dann eilte sie auf die nächste Tür zu und eilte hastig, ohne Überlegung.

In der nächsten Minute stand sie Lord Moorn gegen

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Russische Angriffe zwischen Narosz und Biadziosse brochen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bulgarien ist im Sturm genommen. Über 700 Gefangene sind eingebrochen.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Russische Angriffsversuche am Gorminbach abgeschlagen.

Berlin, 17. Dez. (T. II.) Dem „Ber. Vol.-Anz.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier gemeldet: Die Russen griffen gestern am Gorminbach mit starken Kräften an. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wies alle Angriffe ab und vereitelte somit alle Versuche der Russen, ihre Stellungen zu verbessern. Südwestlich Glogau schlossen wir einen zufließenden Flieger ab. Unsere Flieger entwickelten in den letzten Tagen eine erhöhte Tätigkeit. Die Eisenbahnlinie von Micowicze nach Sarny war das Ziel mehrfacher Luftangriffe. Wir belegten die Bahnhöfe von Antnowka und Klewan mit Bomben. Guter Erfolg wurde am Bahnhof Klewan beobachtet, mehrere Gebäude gingen in Flammen auf. Die russische Artillerie eröffnete ein lebhafte Feuer gegen unsere Flieger, aber alle feierten unversehrt zurück.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Wirkung der Niederlage der Ententetruppen.

Budapest, 17. Dez. (T. II.) „A. Est.“ meldet aus Sofia: Kompetente Kreise sind der Überzeugung, daß die Entente ihre Truppen spätestens Ende des Jahres vom Balkan entziehen werde. Die Niederlage der serbischen und der Ententetruppen übte ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Russland aus, das seine Truppen von der bessarabischen Grenze teilweise schon zurückgezogen hat.

Die Wirkung der Niederlage der Ententetruppen.

Basel, 17. Dez. (T. II.) Nach schweizerischen Blättermeldungen soll Caborna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte ernannt werden, um so der übertragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

Salonik als Operationsbasis.

Salonik, 16. Dez. (Zens. Freist.) Aus Miltene wird berichtet, die Engländer errichteten dort Kasernen für die Unterkunft von 40000 Mann. In Salonik verlautete, die Verbündeten erwarteten die Ankunft von 40000 Mann indischen Truppen. Eine größere Anzahl Tragiere sei angelangt. Die Verbündeten scheinen die feste Absicht zu haben, für alle Fälle in der Umgebung von Salonik befestigte Stellungen anzulegen.

Die Lage in Saloniki.

Lugano, 17. Dez. (T. II.) Die Salonierte Correspondenten der Mailänder Blätter telegraphierten, die französische Frage des Rückzuges ist überwunden. Die Ententetruppen nehmen die vorher bezeichneten Verteidigungsstellungen ein. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung geht nach dem Piräus. Die abziehenden Dampfer sind mit Flüchtlingen überfüllt, darunter befinden sich viele Deutsche und Österreicher. Das griechische Heer zieht ab. Die Stimmung der abmarschierenden griechischen Soldaten und Offiziere ist sehr erbittert.

Sofia, 17. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der bulgarische Generalstabsschef Jostow erklärte einem Vertreter der „Balanska Tribune“, auf die Frage, ob der Krieg bald beendet sein werde: Der Feind ist hinausgejagt, das bedeutet nicht, daß der Krieg aus ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir nicht nur mit Serbien Krieg führen, sondern auch mit der Entente. Solange es Engländer und Franzosen in Griechenland gibt, dürfen wir nicht denken, daß der Krieg beendet ist. Vielleicht geht der Krieg in eine neue Phase über. Indem wir uns auf alle Möglichkeiten vorbereiten, werden wir noch stärker, um ihnen zu begegnen. Jetzt warten wir darauf, daß uns die Diplomatie sagt, bis wohin und wie wir den Feind verfolgen sollen. Nach unserer Kenntnis sind die Engländer und Franzosen gänzlich dekorganisiert und keines ernsten Widerstandes fähig. Wahrscheinlich werden sie sich bei Salonik verschanzen, um dort den letzten Widerstand zu leisten.

Cadorna Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte.

Basel, 17. Dez. (T. II.) Nach schweizerischen Blättermeldungen soll Cadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte ernannt werden, um so der übertragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

Die amerikanische Protestnote gegen Frankreich.

New York, 16. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch Entschluß von dem Vertreter des W. T. B. Die amerikanische Note, in der gegen das Vorgehen des

Enttausgung bevor. Sie werden Irmgard vergeblich erwarten.

Lord Moorn richtete sich hoch auf, sein männlich schönes Gesicht nahm einen sehr hochmütigen Ausdruck an. „Sie sprechen von der Tochter des Bankrotteurs?“

„Nun ja, gewiß,“ lächelte Julie, „Sie galten für den bevorzugten Bewerber des jungen Mädchens.“

Lord Moorn schüttelte langsam den ausdruckslosen Kopf. „Wie seltsam! Also darf man in der deutschen Gesellschaft einer Dame nur die harmlosen Aufmerksamkeiten erweisen, um sie zu kompromittieren — das ist fatal.“ cedete er sich heraus. Niemand sollte erfahren, daß er Irmgard einen Antrag gemacht, sein Hochmut erlaubte ihm ein solches Jugestdnis nicht. „Fräulein Behold interessierte mich nicht mehr oder weniger als jede andere junge Dame hier — ich scherzte und unterhielt mich gern mit ihr, das ist alles. Meine Verlobung mit einer Landsmannin von mir, welche schon längere Zeit als Gast im Schloß meines Vaters weilt, steht nahe bevor. Ich reise noch heute und wäre schon unterwegs, wenn man mir mein Depot ausgehändigt hätte.“

Julie kannte ihr Frohlocken, ihre grenzenlose Schadenfreude kaum verbergen. Aber sie blieb ernst, und nur die erhöhte Farbe auf ihren Wangen verriet, daß Besonderes in ihr vorging.

„Schelten Sie nicht unsere deutsche Gesellschaft, Mylord,“ entgegnete sie zutraulich, „und geben Sie ruhig zu, daß Irmgards Kotterie und Schläue Sie vorübergehend gefesselt haben. Es eht Sie ja, daß Sie beizeiten diesen verlogen, raffinierten Charakter durchschauten und sich zurückzogen. Die Lehre schadet dem Mädel nichts; sie verstand es übrigens, sich zu entschädigen, denn sie ist mit Ihrem Gelde gesüchtet. Sie werden Ihr Depot niemals zurückholten, Mylord, das Fach, in dem es aufbewahrt wurde, ist leer und Beholds Tochter verschwunden.“

Moorn hatte in halber Erstarrung zugehört. Das Mädel, welches er seinen würdigen, angebeteten Eltern hatte zuführen wollen, sollte eine gemeine Betrügerin sein? Da gegen bäumte sich alles in ihm auf. Der Liebesrausch, den er für sie empfunden, war verlogen, die Nüchternheit der letzten Ereignisse hatte den Lord gründlich abgekühl. Aber

französischen Kriegsschiffes „Descartes“ gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhoben wird, ist nach Paris abgegangen. Die Note fordert die sofortige Freilassung der sechs Deutschen und Österreicher, die von Bord der Dampfer „Coamo“, „San Juan“ und „Carolina“ weggeführt wurden.

Scharfe Kritik des französischen Flugwesens.

Rotterdam, 17. Dezbr. (T. II.) Im „Journal“ wird nach einer Pariser Drahtleitung unter dem Titel „Anarchie“ das französische Flugwesen einer überaus absäilligen Betrachtung unterzogen, es fehle an jeglicher Leitung: die Offiziere erklären, die Zustände seien heillos. Die einzelnen Bestandteile werden bei den verschiedensten Fabriken bestellt und erweisen sich bei der Zusammensetzung der Apparate als unbrauchbar. Hunderte solcher mißglückten Flugzeuge wandern dann ins alte Eisen. Nur ein Fachmann könne solche Anarchie noch steuern.

Persien und Russland.

Petersburg, 16. Dez. (Benz. Fkt.) „Dien“ berichtet die Rückwirkung der englischen Bagdad-Niederlage auf Persien und erörtert die Gefährdung der südpersischen Ölquellen. Das Ereignis sei aber auch für Teheran nicht ohne Einfluß. Die Forderungen Englands und Russlands habe der Regierung des Schahs mit Wünschen geantwortet, deren Erfüllung die Lage Persiens vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turkmanschau vom Jahre 1828, der Russland das ausschließliche Schiffsverkehrsrecht auf dem Kaspiischen Meer sicherte. Persien wünscht die Wiederherstellung des Rechtes der Handelsfahrt, außerem das Recht, eine eigene Kriegsflotte auf dem Kaspiischen Meer und im Persischen Golf zu unterhalten. England habe noch nicht alle Chancen eines gültigen Übereinkommens mit Persien verloren, die Chancen seien jedoch gering.

Die Unzufriedenheit im Lande.

London, 17. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ fragt in einem Artikel: Die Unzufriedenheit im Lande, die weit größer ist, als sie im Parlament und in der Presse ihren Ausdruck findet, hat mit Parteirücksichten nichts zu tun. Die Unzufriedenen beschweren sich nicht über das Pluralwahlrecht, sondern über die fortgesetzten Fehler der Kriegsführung, über versäumte Gelegenheiten, über Mangel an Voraussicht sowie über unzählige Überraschungen und die beklagenswerte Vergebung von Menschenleben und Kriegsmitteln in dilettantischen Unternehmungen, sowie über den Geist der Selbstduldigkeit, bei die größten Fehler als Unglück hinstellt und die Verantwortung dafür weder zugibt noch erzwingt. Die politischen Parteien lassen sich nicht mehr von dem alten Gegensatz zwischen Unionisten und Liberalen leiten, sondern von Männern alter Parteischulen und denen, die auf jeden Gedanken an Amt, Partei und Wähler, sowie an die eigene politische Zukunft verzichteten.

Kitchener geht nach Ägypten.

Amsterdam, 17. Dezbr. (T. II.) Aus London wird gemeldet, daß Kitchener sich in der allernächsten Zeit nach Ägypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Ägypten vor.

Neues Gesetz zwischen Engländern und Arabern.

Haag, 17. Dez. (T. II.) Reuters meldet amtlich aus Kairo: An der Befreiung fand am 13. Dezember abermals ein Gesetz statt. Die britischen Streitkräfte stießen auf etwa 1200 Araber, die mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Feind griff 42 Meilen westlich von Metruh mit großer Kraft an, wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die britischen Verluste betragen 11 Tote und 38 Verwundete.

wenn er jemals Irmgard vergegenwärtigte, so schlug sein Herz unwillkürlich höher, und nichts in ihrem Verhalten bereitete ihn, sie für eine gewöhnliche Rotte zu halten. Vielleicht bereute sie in dieser Stunde bitter, seinen Antrag zurückgewiesen zu haben; vielleicht war sie töricht genug, zu erwarten, daß er seine Werbung wiederholen sollte, und hatte das Geld an sich genommen, um es für ihn zu retten, doch in seinem Falle, um es zu entwenden. „Die Untersuchung wird uns ja über den Verbleib der Gelder Aufklärung bringen,“ sagte er reserviert, „Ihre Enttäuschung ist begreiflich, gnädige Frau, aber Sie gehen doch wohl zu weit, eine junge Dame, die ohnehin vom Unglück schwer genug getroffen wurde, zu verdächtigen.“

„Sie verteidigen das Mädchen, weil Sie sich durch den Schein täuschen ließen, Mylord; mich aber hat ihr ränksüchtiger Sinn schwer geschädigt. Und mich trifft Beholds Tod härter als jeden anderen, denn ich bin seine zweite Frau. Seine Tochter aber gab nicht zu, daß ich die mir zukommende Stelle einnehmen durfte. Sie wollte Alleinherrscherin im Hause ihres Vaters sein und ist es geblieben bis zu seinem letzten Atemzuge. Ich wurde mit einer Monatsrente abgefunden, mußte im Hotel leben und durfte nur heimlicherweise als Fremde dieses Hauses betreten. Behold war ein Schwächling seiner Tochter gegenüber, und sie nutzte ihre Macht aus, ich habe Beispiele dafür.“ Edgar brachte kein Wort über die Lippen. Wenn diese Frau die Wahrheit sprach, dann hätte er sich doch wohl durch eine Heuchlerin täuschen lassen? Doch warum, wenn sie eine Spelunkin war, wies sie seinen Antrag zurück? Hatte sie es nur auf sein Geld abgesehen und liebte einen anderen, mit welchem sie die erbeutete Summe zu teilen gedachte?

Diese Gedanken führten dem Lord plötzlich durch den Sinn und erregten Zorn und Empörung in ihm. Die Vorstellung, daß Irmgard ihn absichtlich gesäuscht, raubte ihm alle Überlegung.

An seinem verfinsterten Aussehen erkannte Julie bald, daß ihre gehässigen Anschuldigungen endlich seine Zweifel erregt hatten.

Sie seufzte und holte ihren Trauschein hervor, den sie

Frühlingshoffnungen unsrer Feinde.

Auf den Frühling hoffen die Menschen, wenn der Winter ihnen gar zu unbehaglich wird. So sehen unsre Feinde jetzt ihre Hoffnungen auf den nächsten Frühling. Zur Zeit trauen sie ihren Kräften nicht zu, irgendwo noch Erfolg zu erzielen. Aber bis der Frühling wiederkehrt, wollen sie sich so verstärkt haben, daß es ihnen dann gelingt, endlich zu siegen. Immer wieder vertreten neuerdings Englands und Frankreichs Führer darauf, daß für den März 1916 eine neue große Offensive vorbereitet werde. So hat der englische Kriegsminister Kitchener auf seiner Rundfahrt Saloniki—Athens—Roma auf neue englische und russische Millionenheere verwiesen, die im nächsten Frühjahr aufmarschieren und die deutschen Linien zerstören sollen. So hat der französische Kriegsminister Gallieni die Einziehung der Jahresklasse 1917 (der im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen) mit der Begründung durchgesetzt, daß dies für die Offensive des Bierverbandes im Frühling 1916 notwendig sei. Genau so haben sich aber bereits im ersten Kriegswinter unsere Feinde Mut zugesprochen. Auch damals haben sie eine große Frühjahrsoffensive angekündigt. Der Frühling dieses Jahres jedoch hat ihre Hoffnungen bitter enttäuscht, und denen, die sie nun auf den kommenden Frühling setzen, wird es nicht anders ergehen.

Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf, sagt unser Dichter Schiller vom Menschen. Serbien bedeutet heute ein großes Grab, und an diesem hat sich die italienische Volksvertretung bei Erwähnung des Balkankönigreichs erhoben und Hochrufe auf Serbien ausgetragen. Solche Kundgebung klingt fast wie ein Hohn auf die Hoffnungen, die Serbien auf seine vier Verbündeten bis zuletzt gesetzt hatte; sie klingt wie der Ausdruck der Unfähigkeit, einem Verbündeten, der vom Verhängnis des Verderbens bedroht ist, anders als mit Hochrufen beizustehen. Die hilflosen Hochrufe, die nichts kostet, bezeugen zugleich, welche Bewandtnis es auch mit der Hoffnung hat, die der französische Kriegsminister Gallieni sich und seinem Lande zusammendreht, wenn er behauptet: Die Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn seien in einen Schraubstock genommen; sie kämpfen verzweifelt, um sich der Umlamierung durch die Verbündeten zu entziehen. Das Schicksal des Schraubstocks ist Serbien beschieden worden, und die nach Gallieni umklammert sein sollen, hatten starke Armeen zu Serbiens Umlamierung frei, ohne daran von denen im geringsten verhindert zu werden, die angeblich selber umklammern. Am Grabe Serbiens, am Grabe der Hunderttausende, die der Bierverband immer aufs neue und immer wieder vergeblich für seine Hoffnungen eingesetzt, pflanzen unsre Feinde für den nächsten Frühling ihre Hoffnungen auf. Vermöchten sie auch diese nicht mehr zu leisten so ständen sie vor dem erdrückenden Bekenntnis der Hoffnungslosigkeit.

Je länger der Krieg dauert, umso tiefer sinkt, militärisch, politisch und wirtschaftlich, die Wagschale der Entscheidung zu unseren Gunsten. Gewiß mögen unsre Feinde noch imstande sein, bis zum März 1916, dem Zeitpunkt, der ihre Hoffnungen erfüllen soll, neue Truppenmassen auf die Beine zu bringen. Aber inzwischen verstärken auch wir uns, und diese Verstärkung bedeutet die weitere Verstärkung des militärischen Übergewichts, das wir schon haben. Wie es indes mit der Beschaffenheit der angeblichen neuen Millionenheere unsrer Feinde aussieht, erhält aus einem Schweizer Blatt, das aus russischer Munde feststellt: „Das Menschenmaterial Russlands ist allerdings noch nicht erschöpft; aber damit ist eine siegreiche Offensive nicht denkbar. Der Geist der Niedergeschlagenheit und Rücklosigkeit ergreift immer mehr Schichten der Armee, sowohl bei den Mannschaften als auch bei den Offizieren.“ Demgegenüber steht das Urteil eines Kriegsberichtstatters an der Westfront, der als das Wesentliche für den zweiten Winterfeldzug die zuversichtliche und unerschütterliche gute Stimmung der Truppen betont: „Glaubt nur ja nicht, daß sie von ihrem alten Mut einen Deut verloren! Nichts hat sich

Woro überreichte. „Bitte, lesen Sie, Mylord, damit Sie erkennen, wo Lüge und Heuchelei zu suchen sind.“

Edgar nahm widerstrebend das Dokument entgegen. Aber es bereitete ihm plötzlich Genugtuung, die Gewissheit zu erlangen, daß Irmgard seiner nicht würdig sei, daß er ein Recht habe, sie zu verachten und möglicherweise zu strafen.

Es hatte seinen Stolz doch gar zu tief verletzt, daß sie die ihr widerjährige Ehre, seine Werbung, zurückgewiesen; und das Verlangen, Irmgard zu demütigen, erwachte in ihm.

Julie hatte sich erhoben, sie legte bittend die schöne, weiße Hand auf seinen Arm. „Ich befinden mich in einer überaus jüdischen Lage und freue mich, Ihres Schutzes sicher zu dürfen. Nicht wahr, Sie begleiten mich nach dem nächsten Polizeiamt?“

„Ich wollte soeben gleichfalls dorthin, gnädige Frau, gehen wir also zusammen. Die Bankbeamten scheinen vergessen zu haben, daß ich hier auf mein Depot warte.“

Doch in diesem Augenblick kamen feste Schritte rasch näher, und gleich darauf betrat Erzner, von Howald gefolgt, das Zimmer. Beide sahen gleich aus wie der Tod.

„Ich muß Sie leider davon in Kenntnis setzen, Mylord, daß Ihr Depot sich bis zur Stunde nicht vorgefunden hat,“ sagte der Buchhalter in verhaltenem Ton, „wir bitten Sie, fernerhin bis zur Klärung der Sachlage noch ein wenig Geduld üben zu wollen.“

Julie und der Lord tauschten unwillkürlich einen Blick des Einverständnisses; letzterer hatte immer noch heimlich gehofft, daß Julies Angaben sich als stark übertrieben erweisen sollten. Nun er einsehen mußte, daß man ihn um sein Eigentum betrog, begann es in ihm zu kochen.

„Ich melde den Betrug stehenden Juwes der Kriminalpolizei,“ rief er zornbebend, „Sie, meine Herren, werden über den Verbleib des Geldes sicher orientiert sein, und ich werde Sorge tragen, daß auch die Hohler ihrer Strafe nicht entgehen.“

„Wir haben eine Untersuchung nicht zu fürchten,“ sagte Howald mit einer edlen Ruhe, „aber Fräulein Behold wegen möchte ich Sie herzlich bitten, von einer Anzeige Abstand nehmen zu wollen. Fräulein Irmgard wird ohnehin schwer genug durch den Tod ihres Vaters

verändert an ihrer Haltung, an ihrer Laune, an ihrem ernsten Siegeswillen. Sie sind nur gehärtet, nur stählerner geworden.“

Ehrentafel.

Kaliblütigkeit zweier Telegraphisten.

Gelegentlich der großen französischen Herbstellen hatte der Ort X. hinter der Front durch Beschleierung mit Geschossen schwersten Kalibers stark gelitten. Das Feuer hielt mehrere Tage an, und um Verluste zu vermeiden, wurde der Ort von den Truppen und Zivilpersonen geräumt. Nur für die Telegraphisten der dortigen Station galt es, auf ihrem Posten auszuhalten. Eine eingezogene Schießpause benutzten sie, um die Leitungen, die durch das Granatfeuer vielfach beschädigt waren, wieder betriebsfähig zu machen. Bald setzte das Feuer wieder ein; die zweite Schuß traf das Gebäude, in dem sich die Fernsprechstation befand. Die Granate durchschlug die untere Wand und explodierte im Keller unter dem Stationsraum. Der Fußboden wurde hochgehoben, die Ziegel aus den Angeln, sämtliche Fensterscheiben zerbrachen und der Raum füllte sich mit dichtem Staub und Rauch. Obwohl kurz darauf weitere Granaten am Eingang des Stationsgebäudes und auch hinter demselben einschlugen blieben die beiden Fernsprecher, Gest. d. L. Biegler aus Dresden-Löbau und Telegraphist d. R. Krumbiegel aus Dresden, unerschrocken auf ihren Posten, brachten die Apparate wieder in Ordnung und bereiteten noch eine Artillerie aus dem verschütteten Keller. Durch ihr brav Verhalten konnte der Betrieb auf der Station dauernd aufrecht erhalten werden. Beiden Telegraphisten wurde für die bewiesene Kaliblütigkeit und Unerschrockenheit das Eiserne Kreuz verliehen.

Lofales.

Weilburg, 18. Dezember.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroffizier Wilhelm Schmidt aus Weilburg, im Jai. Regt. Nr. 186. — Musketier Karl Uhl aus Kirchhöfen im Inf. Regt. 149.

Der Regierungspräsident hat wegen des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages Freitag den 24. Dezember und Freitag den 31. Dezember, die Verabfolgung von Fleischwürmen und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten zugelassen. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften bleibt es bei dem bestehenden Verbot.

+ Die diesjährigen Einlagen der Weihnachtssparlasse bei der hiesigen Kreissparkasse mit rund 15.000 Mark gelangen in diesen Tagen bei den einzelnen Geschäftsleuten zur Auszahlung.

Bermühles.

○ Aulenhäusen, 17. Dezbr. Am 7. d. Mon. wurde dem Gesreiten (Lehrer) Mehrl von hier, bish. Ref. Inf.-Regt. Nr. 224, von St. Maj. dem Kaiser persönlich das Eiserne Kreuz überreicht, wobei er nach Namen und was er mitgemacht hätte, fragte.

* Homberg, 17. Dez. Gestern Abend entstand im Anwesen des Jakob Burkart in Ober-Eschbach ein Schadenfeuer, das großen Umfang annahm. Die mit Futtervorräten gefüllte Scheune und mehrere Nebengebäude fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden wird auf 40000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

* Köln, 16. Dez. (Benz. Fkt.) Vom der „Kölner Volkszeitung“ hat der Papst dem belgischen Gesandten seine Teilnahme anlässlich der Explosion in Havre, die so viele Menschenleben gefordert hat, ausgedrückt und ihm 500 Franken für die Opfer der Katastrophe ausgeschüttet.

* Heidelberg, 16. Dezbr. Gestern abend eignete sich eine schwere Granate zu einem Opfer. Zwei zwölf- und dreizehnjährige Menschenleben zum Opfer fielen.

getroffen. Sie haben ja mit der jungen Dame so eine harmlos fröhliche Stunden verlebt, daß schon die Erinnerung daran genügen wird, Sie milder zu stimmen.

In der Tat, was lag dem Lord an den hunderttausend Mark, sie kamen für ihn nicht in Betracht.

Aber Julie bemerkte sein Zögern, und während Howald, einem Wink Erzners folgend, sich mit diesem zu kurzer Beratung zurückzog, sagte sie flüsternd zu Moors:

Hoffentlich ist es Ihnen bekannt, Mylord, daß Herr Howald für Beholds Tochter durchs Feuer gehen würde. Diese Sympathie zwischen zwei gleichen Seelen besteht schon seit Jahr und Tag. Es war sogar geplant, den Buchhalter zum Profuristen zu erheben... Nun, Herr Howald hat den jungen Leuten den Gefallen getan, zur rechten Zeit zu sterben, und Irmgard ein Vermögen zur Seite gebracht, mit dem man sich eine gute Existenz gründen kann. Und in London werden ja täglich solche Ehen geschlossen, die sich in Deutschland verbieten.“

Moors bis die Jähne zusammen, er glaubte vor dem inneren Grimm ersticken zu müssen. Der Gedanke, daß er der Rivalen eines Buchhalters gewesen, als er um Irmgard warb, eines kleinen Beamten, war ihm unerträglich.

Howald kam zurück. „Wir werden Tag und Nacht arbeiten, Mylord, um so rasch wie möglich Klarheit über das „Soll und Haben“ zu erlangen,“ sagte er, und seine Zuversicht leuchtete aus seinen schönen, klugen Augen.

„Es ist auch meine volle Überzeugung, daß Ihr Depot bald handen und in wenigen Tagen zur Stelle sein wird. Behold hat dem Gelde wohl in letzter Stunde einen anderen Platz angewiesen, die betreffenden Aufzeichnungen werden ja vorhanden sein. Herrn Beholds Ehrlichkeit hätte es nicht zugelassen, jemand auch nur um die kleinste Summe zu benachteiligen.“

Auf hochtrabende Worte scheint man sich hier besser zu verstehen, als auf korrekte geschäftliche Abfertigung. „Kommen Sie, gnädige Frau, wir werden unsere Rechte an anderer Stelle geltend machen müssen. Mein Wagen erwartet uns vor der Tür.“

(Fortsetzung folgt.)

zehnige Jungen spielten mit einer in einem Walde
verborgenen Gewehrgranate, die sie in eine Hobelbank
wurzeln und mit dem Hammer bearbeiteten. Durch
die Folgen der Explosion wurde der eine Junge sofort
tot, der andere erlag auf dem Wege zum Kranken-
haus seinen schweren Verlebungen. Der Lustdruck war
so gewaltig, daß die Wohnung in der sich die Explosion
entzündete, vollständig zerstört wurde.

Duisburg, 15. Dezbr. Aus Anlaß des Todes
des Geheimrates Theodor Böninger haben die
Bürgen der Stadt eine Schenkung von 600 000 Mark ge-
macht, wovon 500 000 Mark den Familien der im Felde
gefallenen und der Gefallenen und der Fürsorge für die
verwundeten, 100 000 Mark verschiedenen Hospitale
und Wohltätigkeitsvereinen zugewandt werden
sollen. Der Kriegerdank der Stadt Duisburg hat den
Frauen zum Weihnachtsfest Lebensmittel im Werte
100 000 Mark, den Witwen und Waisen Geldbeträge
insgesamt 200 000 Mark zugemahnt.

Hamburg, 17. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Der Nachtrug brach in einem Teil der Kakotüllerei der
Fackelkompanie Theodor Reichardt G. m. b. H. in
einem Großfeuer aus, das einen Teil des Zucker-
zulagern vernichtete, die großen Thranstilager an
Tafelau und Zucker sind jedoch gerettet worden. Der
Betrieb der Werke erleidet keine besondere Störung.

Berlin, 16. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im
Kriege Gefallenen ist von den Oberösterreichischen Rötswerken
und Chemischen Fabriken die Summe von 100 000 Mark
herwiesen worden. Diese Spende wird das vaterländische
Hilfswerk der Stiftung erheblich unterstützen und
mögl. auch weitere Kreise zu ähnlichen Spenden ver-
anlassen.

Berlin, 16. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die
Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der
Überschrift "Von Anfang bis zu Ende erfunden": Der
Tempo meldet, daß in den Gouvernementen Kowno
und Kurland alle männlichen Einwohner von zehn bis
fünfundsechzig und die Frauen von zwölf bis zu
sechzig Jahren den Befehl erhielten, sich an bestimmten
Orten zu sammeln, um nach Deutschland transportiert
zu werden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren,
die Meldung des Tempo, die auch in die neutrale
Presse übergegangen ist, von Anfang bis zu Ende erfunden.
Amsterdam, 17. Dez. (Benz. Frkt.) Neuter
meldet aus London: Lloyds berichtet, daß der Fisch-
kämpfer "Yarmouth" aus Grimsby als verloren be-
zeichnet wird. Er war am 8. November ausgefahren.
Man glaubt, daß er auf eine Mine gestoßen und mit
einer aus neun Köpfen bestehenden Besatzung ge-
sunken ist.

Genua, 15. Dezbr. (T. U.) Als verantwortlicher
Leiter der bekannten schweizerischen Monatsschrift
Bibliothèque Universelle, in welcher der Schriftsteller
Sapir einen beleidigenden Artikel gegen den deutschen
Kaiser, den Reichskanzler und das deutsche Volk ver-
öffentlicht hatte, wurde gestern in Lausanne Professor
Maurice Müller vom Strafgerichtshof des Bundes-
gerichtes zu 500 Franken Geldstrafe oder 100 Tagen
Haft sowie Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.
Die Konfiskation von 73 beschlagnahmten Exemplaren
der Monatsschrift wurde aufrechterhalten.

Sofia, 16. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Um
Mitternacht brach infolge von Kurzschluß in dem nahe
von Sofia gelegenen Alexander-Krankenhaus eine Feuer-
kunst aus, der ein Seitengebäude zum Opfer fiel.
Dank der werktätigen Hilfsleistungen der Ärzte und
Sanitätpersonals gelang es, alle in dem Gebäude unter-
gebrachten Verwundeten, mehr als 300, rechtzeitig in
Sicherheit zu bringen.

London, 17. Dezbr. (Benz. Frkt.) Heute früh
sich bei South Shields ein Güterzug auf einen Personen-
zug. Es entstand Feuer. Es sollen 5 Menschen ge-
tötet und 50 verwundet sein.

Allerlei.

Ein schweres Schicksal. Der Landsturmman Mann
aus Scheidt bei St. Ingbert steht seit langem als
Kämpfer an der russischen Front. Fünf kleine Kinder
und eine treue Gattin bangten daheim um den Enthüter,
ein freudiges Familieneignis stand wieder zu erwarten.
Das veranlaßte den Krieger um Urlaub einzutreten,
der ihm auch redlich bewilligt wurde. Froh, nun bald
zu seinem Weib zu kommen, kam er nachts in Saar-
brücken an und unternahm noch schwer bepackt, den
weiten Weg nach seinem Dorf. Dort pochte er in den
frühen Morgenstunden am Fenster. Ein Kind öffnete
und sagte dem Vater, daß die Mutter bereits vor zwei
Tagen beerdigt worden war, nachdem sie bei einer
Zwillinggeburt ihr Leben gelassen hatte. Der brave
Krieger stand als es Tag wurde, am Grabe seiner treuen
Gefährtin.

Auf Urlaub beständliche Krieger werden es bestätigen,
daß draußen in der Front gewisse kleine rote Päckchen
mit dem Ausdruck Feldpostbrief geradezu allgemein be-
kannt sind. Es handelt sich um die portofreie Feldpos-
tierung, in welcher die bekannten Kaiser's Brust-
Karamellen in Tausenden und Abertausenden von kleinen
Liebesgabenendungen ins Feld gelangen. Warum denn?
Haben wir eine Armee von Hustenden? Keineswegs!
Denn wenn auch Kaiser's Brust-Karamellen ihre Volks-
tümlichkeit in erster Linie wegen ihrer Heilwirkung gegen
Husten, Heiserkeit und sonstigen Erkrankungen der
Atemorgane erlangt haben, so ist es doch eine andere
innere Eigenschaft, die sie in Würde so beliebt ge-
macht haben. Wohl sind die Verhältnisse im Felde der-
artige, daß leichter als anderwärts die erwähnten Krank-
heiten eintreten können, aber mehr noch ist es der hohe
Gehalt an Nährstoffen, insbesondere am besten Malz,
die den Kaiser's Brust-Karamellen den Ruh eines vor-
züglichen Erfrischungs- und Richtigungsmittels nach An-
strengungen — Märchen etc. verschafft haben.

Die Zeit der Saat.

Die Zeit der Saat, der blutigen Saat,
Und des sehndenden heißen Verlangens,
Doch zugleich eine Zeit der gewaltigsten Tod,
Und trotz grausigsten Ringens und Bangens
— Verheißungsvoll über Kummer und Not —
Steht am Himmel ein strahlendes Morgenrot.

In den Herzen zu Opfern begeisterte Glut
Und im Volle der Einigkeit Segen,
So traten wir alle mit flammendem Mut
Einer Welt voller Feinde entgegen,
Die Zeit gab uns Kraft und das stolze Vertrau'n,
Mit dem Schwerte die Säulen der Zukunft zu bau'n.

Was so oft unsre Seelen bedrückt und entweitet,
Wie Rauch vor dem Sturm war's entchwunden.
Es haben so viele im Leuchten der Zeit
Ihr Vaterland wiedergefunden,
Und auf der zerfallenen trennenden Wand
Steh'n wassengewaltig wie Hand jetzt in Hand.

Der Hass einer Welt hat uns beten gelehrt
Und die Herzen zusammengeschmiedet,
Die sichere Kraft lenkt so stolz unser Schwert,
Während rings in den Köpfen es fiedet,
Und die frevelnd die Völker zum Kriege gehegt,
Schau'n bang unsre Unüberwindlichkeit jetzt.

Fest halten wir durch, und aus alle dem Blut,
Das im heiligen Streit schon geslossen,
Erhebt sich verzügt stets lodrige Blut,
Die zu allem bereit und entschlossen,
So stürmen begeistert von Tod wir zu Tat
Bis zum Sieg und der Freude aus blutiger Saat.

L. E.

ep. Sonntagsgedanken (19. Dezember.)

Geist vom Weihnachtsfeste.

So finde ich auch die Brücke vom Kriegszweck
zum Liebesgebot. Für das Bestehen meines Vaterlandes
trete ich ein mit dem Schwerte, aber über dieser Auf-
gabe tront die Liebe. In der Sekunde, wo der Kriegs-
zweck erfüllt ist, hat die Liebe Geltung, und es zählt zu
meinen kostbarsten Erinnerungen in diesem Kriege, wo
ich diese Liebe zur Geltung bringen konnte und in mein-
em kleinen Teil mitarbeiten durfte an der Überwin-
dung des Nationalhauses, wo z. B. ein gebildeter, schwer-
verwundeter Franzose auf dem Schlachtfeld in dunkler
Nacht meine Fürsorge für ihn mit den ersterbenden
Worten belohnte: "Ich weiß nun, daß die Deutschen gut
sind"; oder wo eine französische, von Haus und Herd
vertriebene Familie für den deutschen Offizier betet, weil
er ihr in den schweren Stunden der Beschießung ihres
Dorfes, mit ihr in einem dunklen Keller hockend, bei-
stand.

Aus einem Feldpostbrief eines würtemb. Offiziers.

Wir haben wohl alle das Bewußtsein: in diesem
Kriege sind sittliche Kräfte zum Vorschein gekommen,
hier bestätigen sich Heldengesinnungen, die noch zu
Höherem berufen sind, als nur zur Vernichtung feind-
licher Angriffe, — Kräfte, die nicht im Zerstören, sondern
im Aufbauen, nicht im Siegen, sondern im Verzeihen,
nicht im Zeitlichen, sondern erst im Dienste des Ewigen
ihre Erfüllung finden können. — Befreie dich von allen
Hassfesseln, tu das deine aus Liebe zu deinem Vater-
lande, aber nicht aus Haß gegen den Feind, so wirst
du im Kriege deine Seele retten.

Fr. W. Förster.

Das ew'ge Licht geht da herein,
gibt der Welt einen neuen Schein,
es Leucht' wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.

Luether.

Leute Nachrichten.

Wien, 18. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 17. Dezbr. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienisch-russischen Front haben die Italiener
ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer
Pause am 11. November von Neuem einzogen und bis
Ende des Monats andauerten und noch in der ersten
Dezemberwoche an einigen Stellen hartnäckig fortgeführt
wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe
können daher als 4. Isonzschlacht zusammengefaßt werden.
Wehr noch als in den früheren Schlachten galten dies-
mal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von
Görz. Demgemäß wurden schließlich gegen den Brück-
enkopf allein etwa 7 italienische Infanteriedivisionen angefecht.
Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch, ebenso
wie alle Massenangriffe in den Nachbarschaften an
der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den
Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Döberdo, wie
überhaupt alle Stellungen fest in ihrer Hand behielten.
Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung
schwer getroffen, auf die militärische Lage hat diese
Auflösung ohnmächtiger Feindeskunst leider Einfluß.
In dem vierten Bassengang versor das italienische
Heer nach sicherer Feststellung 70 000 Mann an
Toten und Verwundeten. Gestern wurde an der Isonzo-
front ein Angriffsvorstoß gegen den Nordhang des Monte
San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines
Alpinibataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Galizie vertrieben wir die Montenegriner
aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch
besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch

in diesem Raum die Tara-Schlucht. Bijelopolje ist seit
gestern in unserem Besitz. Die 1. und 1. Streitkräfte nah-
men die Stadt im umfassenden Angriff nach heftigen
Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene
ein. Die Verfolgung des westlich von Ipel weichenden
Gegners ist in Gang. Die Montenegriner bünden
auf ihrem Rückzug überall die von Moslems bewohnten
Ortschaften an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Genua, 18. Dezbr. (Benz. Frkt.) laut Meldung
des Lyoner "Nouvelliste" aus Saloniки protestierte der
Generalcommandant des fünften griechischen Armeekorps
bei Sarrail gegen die von den Verbündeten in Saloniки
begonnenen Befestigungsarbeiten. (Wir geben diese Nach-
richt, die in Widerspruch zu den Meldungen über die
Abmachungen mit der Entente steht, mit allem Vorbe-
halt wieder.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. Dezbr.

Wetter trüb und neblig, vorwiegend trocken, wieder
ein weniger mild.

Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 21. Dezember, Mengasse 11, von
3 Uhr ab

weitere Vorführung in der Verwendung der Kochkiste, Beutel etc.

Küchenzettel:

Gefüllter Krautkopf mit Tunke, Salzkartoffeln,
Geiste mit Obst, Dämpfapfel.

Eintritt frei.

Christbaumständer

in großer Auswahl empfohlen

Aug. Bernhardt (Inh. G. Weidner.)

Die Weihnachtsfeier

der Kleinkinderschule findet Dienstag den 21. Dezbr.,
nachmittags 4 Uhr, im "Deutschen Haus" statt.
Die Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt sind
freudlich eingeladen.

Der Vorstand.

Kleine Gebetbüchlein,

Habermanns Gebete und

Goldne Bibelworte

aus dem Verlag der Württembergischen Bibel-Anstalt:

Kriegs- und Friedensbilder aus der hl. Schrift, Prophetenworte aus dem alten Testamente, Jesuworte für unsere Zeit,

Die Leidensgeschichte Jesu Christi

Aus dem Verlag von Buchon & Berger Kiel.

Gottes Trost in Kriegesnot.

Gottes Trost, Gebetbüchlein für unsere Soldaten.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Ein Fuhrknecht

zu 2 Pferden sofort gefüllt.

Erlenbach Nachf.

Karl Görz.

Hl. Weizenmehl

frisch eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Ia Mandeln,

Ia Haselnüsse,

Ia Haselnüsse

empfohlen

Wilh. Baurhenn.

Gesucht

auf 1. Januar 2 evangel

Mädchen,

für Hausarbeiten.

Hofgut Schneyenhausen

bei Badamar.

Bilderbücher

in jeder Preislage

von 10 Pf. an.

Unzerreissbare

vorrätig in der

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Wegzugschalber ist in meinem

Hause die

3-4-5-6-Zimmerwohn.

mit allem Zubehör wie Warm-

wasserheizung, Bad, elektr.

Licht, Gartenanteil usw. zum

1. April anderweit zu ver-

mieten.

Kreisbaumeister Püller.

Märchenbücher gr. Aufl.

bis zu 3.— Pf.

Jugendschriften

für Knaben und Mädchen

empfohlen.

H. Zippers Buchhandlung

Billige Weihnachts-Angebote

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

Neu eingetroffen:

Damen-Mäntel

blau und farbig

jetzt 1250 1650 1950

Kostüme, Röcke, Blusen

Damen-Hüte

jetzt 195 295 395 495

Kinder-Hüte zu jedem Preise.

Ferner: Damen-Hemden, Schürzen, Kleinkleider, Schirme, Strümpfe, Korsetts, Taschenlümmer, Taschen Spangenkringen, Gürtel, Portemonnaies, Handschuhe

Stickerei 4,10 58 Pfg.

Neu eingetroffen:

Damen-Mäntel

blau und farbig

jetzt 1250 1650 1950

Kostüme, Röcke, Blusen

Damen-Hüte

jetzt 195 295 395 495

Kinder-Hüte zu jedem Preise.

Ferner: Damen-Hemden, Schürzen, Kleinkleider, Schirme, Strümpfe, Korsetts, Taschenlümmer, Taschen Spangenkringen, Gürtel, Portemonnaies, Handschuhe

Stickerei 4,10 58 Pfg.

Militär-Artikel:

Militär-Westen	von 3.50 Mk.
Wollene Hemden	" 2.25 "
Unterhosen	" 2.25 "
Strümpfe	" 95 Pfg.
Leibbinden	" 95 "
Lungenschützer	" 95 "
Kniewärmere	" 175 "
Gesichtsmüthen	" 125 "
Ohrenschützer	" 25 "
Pulswärmere	" 45 "
Militär-Schals	" 145 "
Handschuhe	" 95 "
Hosenträger	" 58 "
Taschenlümmer	" 25 "
Fußschlüpfer	" 95 "

Sweaters von 95 Pfg.

Neu eingetroffen:

Winter-Joppen

jetzt 750 950 1250

Ulster, Paletots, Anzüge

Knaben-Anzüge

jetzt 650 850 1050

Joppen, Unterzeug, Hosen

Ferner: Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Strümpfe, Hosenträger, Krawatten, Taschenlümmer, Kragen, Chemisette, Manschetten, Portemonnaies

Einsatz-Hemden von 295

Kauf-Haus Willi Dobranz.

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Passende Gelegenheit

für Weihnachtseinkäufe in

= Schuhwaren aller Art =

noch zu billigen Preisen bei

Wilhelm Paul Schuhwarenhaus
Marktstr. Nr. 9.

Eingetroffen:

feinst. Weihnachtskonfekt

aus einer der ersten holländischen Fabriken.

Spekulatius, Figuren und Schokoladeguss,
1/4 Pfund von 35 Pfennig an.

Wal- und Haselnüsse, Feigen und
Apfelsinen.

1. Weilburger Consumenthaus. H. Brehm.

Ein schweres Arbeitspferd,

Belgier (Wallach) 4 Jahre alt, preiswert abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. BL unter 1141.

Unser Ausverkauf

endigt bestimmt am
31. Dezember.

Um bis dahin möglichst zu räumen, gewähren wir auf sämtliche noch vorhandenen Waren (Feder ausgenommen) trotz der enorm billigen Ausverkaufspreise einen

Extra-Rabatt von 5%.

Reste aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

L. Herz Söhne.

Ein weißer Hund

(Fogterrier) auf "Stromer" hörend, entlaufen. Gegen Vergiftung abzugeben.

Seelbach.

Wasserwerk Weilburg.

1-2 freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1135.

Braves Mädchen

für leichte Haushaltarbeit sofort

ges. Näh. in der Exp. u. 1143

Gramophon

noch neu mit Platten billig

zu verkaufen.

Mehreres in der Exp. u. 1136.

Rechnungen

H. Zipper, G. m. b. H.

Im Hause Schulgasse Nr. 13
drei

2 Zimmerwohnungen

mit Zubehör und einer Werkstatt zu vermieten.

Mehreres Limburgerstr. 201.

und andere praktische

Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

• Besonders günstige Angebote •
für Wohltätigkeits-Veranstaltungen

Geschwister Mayer Limburg.

Gratis!

Ein Wandkalender oder
ein Porzellanbecher

beide in patriot.

Ausführung

Bei entsprechenden Einkäufen Fahrvergütung.

